

Werk

Titel: Historische Litteratur; Historische Litteratur. Erlangen 1781-84.

Verlag: Palm

Jahr: 1783

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN555597288_1783_002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288_1783_002

LOG Id: LOG_0086

LOG Titel: Nachricht

LOG Typ: message

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN555597288

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555597288>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ambassadeur de Venise en France, sur l'état de ce royaume à l'avenement de Charles IX. au trône. à Paris 1783. 2 Voll. in 8.

5. Constitutions de treize Etats-Unis de l'Amérique. A Philadelphie, et se trouve à Paris. 544 Seiten in 8.

6. Description de la Lorraine et du Barrois. Par M. Durival de l'ainé. Tome IV, servant de supplément aux trois autres. A Nancy 1783. 246 Seiten in 4. Die 3 ersten Bände sind ausführlich recensirt in der hist. Litt. 1781. St. 4. S. 298. u. f.

7. Topographique historique de la ville et du diocèse de Troyes. Par M. Courtalon Delaisire, curé de St. Savine-les-Troyes. T. I. à Troyes 1783. 504 Seiten in 8.



IV.

Statistische und politische Nachrichten.

I.

Herrn Christian Friedrich Wensens,
Hochfürstl Brandenb. Raths und Stadtvogts zu Berneck im Bayreuthischen Oberland, Bericht von dem Perlenfang bey Berneck.

So viel mir mir wissend, so sind die Perlenmuscheln zu meines Vorfahrers, des ehemahligen hiesigen Stadt-Boigts und nachherigen Cammer-Rath und Hof-Cassens-Untmanns Scheibs Zeiten, bey Abschlagung des Mühlgrabens bey der Bernecker hintern Stadtmühl im sogenannten Delschnitz-Fluß, durch des vorbeypasirten ehemahligen Richter Theobalds Sohn, am 10. Nov. 1731. allhier entdeckt worden. — Nach der hierauf von hiesigen Stadt-Boigtey-Amts wegen, an Jbro des höchstseligen Hrn. Markgr. Georg Wilhelm, Hochfürstl. Durchlaucht erstatteten unterthänigsten Anzeige, wurde dieser Delschnitz-Fluß visitiret, und man hat gefunden, daß vom Mühlgraben der Bernecker hintern Mühl an, die Perlen-Muscheln bis zur Böseneker Brücke häufig anzutreffen gewesen. — Es wurde hierauf ein Perlen-Inspector, Namens Fischer, mit einem Gehalt von 100 fl. fränk. aufgestellt, und demselben ein Perlenfucher, Namens Kaufmann, und nach desselben Tod, der noch lebende Schreinermeister Lorenz Stüßinger, gegen einen mäßigen Gehalt, als Perlenfucher demselben beygesetzt. — Man hat hierauf die besten Stände bey Berneck, wo der Delschnitz-Fluß in den weissen Mayn fällt, gegen Eremitz, Lanzendorf und Himmelcron zu, mit dem Ueberfluß quästionirter Perlenmuscheln besetzt, und sie gehen jeko vom Himmelcroner Mühl-Graben an, bis Walzendorf, und im Grund hinunter; und gedachter Perlenfucher Stüßinger hat erst im verwichenen Monat August vom Walzendorfer Mühlgraben 2 Butten der besten Perlenmuscheln herausnehmen, und solche im Lanzendorfer Mühlbach, und in dessen Graben, der Sicherheit halber, setzen lassen. — Wieder auf den Delschnitz-Fluß zu kommen, so geben die Perlenmuscheln dermahlen von der Böseneker Brücke an, bis zur Strittauer Mühl, und weil sie daselbst zu dick standen;

standen; so sind davon vor 2 Jahren 800 Stück in Limmixer Bach bey Geseß gefeset worden, wie denn auch vom Böseneker Bach vor 4 Jahren 8 Butten dergleichen in gedachtem Limmix Bach gekommen sind. — Um Rehau und Lammix herum sind auch Perlenbäche, welche der hiesige Perlenfucher Stüzinger alljährlich zu begehren und die zeitigen Perlen heraus zu nehmen hat; und damit der Weirläufigkeit halber Aufsicht darüber gehalten werden möge, so ist über die Rehauer Bäche der Merensky, und über den Lammix Bach, obaweit Kirchenlammix, der dasige Wildmeister Kaitzel, und zwar dieser letztere im Jahr 1781. zu Aufsehern angestellt worden. — Aus diesem Lammix Bach, obaweit der Schnepfen-Mühl, wurden im Jahr 1781. 38 Schock Perlen-Muscheln in den Limmixbach bey Geseß gefeset. Die Perlenmuscheln bey Rehau, stehen in den Bächen bey Pilgramsreuth, besonders aber im Grünerbach, welcher bey dem Dorf Reichenbach vorbey und über Rehau läuft, von da der Schwesnitzer Bach sich anfängt, und bis in die Saal bey Unterkosau einfließet, in welchem Schwesnitzerbach die vornehmsten Perlenmuscheln anzutreffen seyn sollen. — In Delsniz befinden sich 3 Perlenfucher, von welchen einer den hiesigen Perlenfucher Stüzinger, weil er nichts vom hiesigen Perlen-Inspector Fischer dortmahls profitiret hat, lernen sollen; allein es war dort nicht zugegeben worden, bis endlich ein gelernter Luchknapp, Schmörller von Delsniz, welcher dort nicht zum Meisterrecht gelangen konnte, mit der Bedingung dasselbe von Bayreuth aus erlangte, daß er gedachten Stüzinger lehren sollte, welches auch damahls geschah; und er heurathete eine Luchmachers Wittib Unger zu Hof, auf deren Werkstatt derselbe Meister worden. — Der heurige Fang ist aus 80 Stück großen und

mittelmäßigen der schönsten Perlen bestanden, welche mir der Stürzinger bey dieser Gelegenheit vorgezeigt, und dabey versichert daß ein Jahr in das andere gerechnet, jährlich wenigstens 60 Stück von allerhand Sorten gefangen und geliefert würden. — Die Perle soll zu ihrer Zeitigung bis 8 Jahr nöthig haben, und wenn sich die Perle in der Muschel ansetzet, so ist sie wie ein kleines Blutströpflein gebildet; im dritten Jahr aber färbt sich solche wie halb Erbsfarb, im fünften Jahr bekommt sie die ordentliche Erbsfarbe, und in 2 oder 3 Jahren darauf ist sie zeitig und bekommt die ordentliche Perlenfarbe. — Die Perlenmuscheln sind groß und klein, und theils dickhäulich, welche letztere größtentheils tragbar sind. — An den Muscheln männlichen Geschlechts ist die Schaale verschlossen, an den Muscheln weiblichen Geschlechts aber, hängt es an der obern Schaale wie Froschlach heraus, und dieses etwa 3 Wochen lang, worauf sie die Brut in die Sandquellen fahren lassen, und Perlenmuscheln daraus werden. Im 3ten Jahr ist die Muschel, wie ein halber Zwetschenkern groß, und wird von Jahren zu Jahren größer ic.

2.

Etwas über Schwedenborg. *)

Mit Schwedenborgen bin ich persönlich, und ziemlich genau bekannt gewesen. Es ist ganz zuverlässig wahr, daß

*) Aus den Briefen eines gelehrten Mannes unterm 2 Jul. 1782. und unterm 30. Januar 1783. der es hoffentlich verzeihen wird, daß wir diese Nachrichten ohne sein Vorwissen dem Publikum mittheilen, zumal da wir seinen und andere Namen geflissentlich verschweigen.

daß der gute Mann rasete, davon kann ich die unwiderleglichsten Beweise ablegen. Man mögte sagen, daß dieß nicht möglich sey, weil er doch manches vernünftige geschrieben hätte; allein, wer in großen Tollhäusern gewesen ist, der weiß es, daß es Menschen giebt, die ganz vernünftia mit einem reben, sobald man aber einen gewissen Punkt berührt, so zeigt sich die Narrheit. Uebrigens war Schwedenborg ein guter, ehrlicher, braver Mann. Beschwerlich war's mit ihm umzugehen, weil er sehr stark stotterte. Einmal bildete er sich ein, daß er der Messias sey, wollte durchaus zu den Juden gehen und sich kreuzigen lassen. — Ein andermal wälzte er sich auf öffentlicher Strasse im Roth herum, und warf sein Taschengeld unter den zusammengelaufenen Pöbel hin. Dieß sind Facta, die ich bezeugen kann, und noch leben in London verschiedene gelehrte und ungelehrte Freunde von mir, die es ebenfalls bezeugen können.

Was ich Herrn ** von Schwedenborg erzählte, ist wahr, zuverlässig wahr. Er läugnete mir die Geschichte vom Stockholmer Brande ic. wie ich sie ihm NB. aus Clemm's Einleitung in die Religion vorlas; sagte dabey ausdrücklich: Er sey kein Prophet! — Wahr ist es auch, daß er bis in seinen Tod gegen mich, und gegen den Hrn. D. * behauptet, und uns versichert hat, daß sein Umgang mit den Geistern wahr und richtig sey. — Die beyden letzten Tage vor seinem Ende brachte er in einer beständigen Schlassucht zu.

3.

Verzeichniß der zu Dresden verstorbenen Katholiken.

Anno	Erwachsene.		Kinder.	
1736 *)	35 nehml.	9 Mannsp.	2 Weibsp.	12 Kn. 12 M.
7	22	7 u. 1 Zwerg	3 1 Zwerg.	5 5
8	39	13	7	12 7
9	52	17	7	15 13
1744	78	14	19	28 17
5	102	19	27	31 25
6	126	31	19	46 30
1756	158	34	21	48 55
7	269	61	77	85 46
8	138	37	34	34 33
1765	131	26	37	32 37
6	125	27	16	43 39
7	116	27	38	31 20
8	118	21	28	40 29
9	182	32	30	66 54
1770	116	27	27	37 25
1	121	39	38	22 22
2	160	41	45	47 27
3	163	30	37	34 32
4	110	24	40	32 14
5	101	29	22	29 21
6	104	28	36	21 19
7	150	31	43	46 30
8	143	33	41	33 36
9	157	45	45	38 29
1780	139	37	43	29 30

Numers

*) Von 1723, wo der Kathol. Kirchhof entstand, bis 1736, sind 310 Leichen gewesen.

Difcor. Litter. 1783. 10tes St.

116

Anmerkung.

Eine kurze Historie der Katholicken zu Dresden, denen August 2. im Jahr 1723. einen eignen Kirchhof in Friedrichstadt erlaubte, jedoch weil er die Griffe seiner Pfaffen kannte, mit so wenig Freyheit als möglich *) würde diese Tabelle noch mehr empfehlen. Seit 1757. nennen die Katholicken diesen Kirchhof den höchst seel. Kömman-Freudhof. Sie mußten ihre Cärimonien bey verschlossenen Thüren halten, so wie auch jeder Geistliche in bunter Kleidung über die Gasse gehen, und das Venerabile in der Tasche tragen muß. Unter August 3. erhoben sie ihr Haupt mächtiger durch das Krankenstift in Friedrichstadt 1750. und durch das Josephinenstift in der Wilsdruffer Vorstadt 1746. und katholische Kirche seit 1739 - 1751. Jetzt sind sie wohl am zahlreichsten, da noch eben die Menge stirbt, als ehemahls, und gleichwohl die ganze polnische Hofsuite mit der Krone zurückgefallen ist.

*) In aller Stille, ohne einigen Conduct oder Proceßion, auch soll an diesem Ort zu keiner Zeit weder einige Kapelle erbaut, noch sonst einige Veränderung vorgenommen werden; sagt die noch ungedruckte Stiftungsurkunde.